

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa. Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mensenabstufung wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rofa. Beitragsgebühr zusätzlich 30 Rofa. Postlohn. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stutthart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 21. Juni 1940

Nr. 144

## Bomben auf Bristol und Southampton

Badenweiler genommen - Der Kriegshafen Brest erobert - An einem Tag weit über 200 000 Gefangene - Die Loire bei Nantes und Tours schon mehrfach überschritten

## Frankreichs Waffenstillstandsdelegation unterwegs

Pétain bittet auch Italien um Waffenstillstand - Chaotische Zustände in Bordeaux - Herriot mit Geldern in die Schweiz geflüchtet - Stürmische Geheimsitzung im Unterhaus - König Haakon nahm Norwegens Goldreserven mit

## Blutiges Gefecht zwischen englischen und französischen Soldaten

Berlin, 20. Juni. Wie wir erfahren, haben unsere Truppen heute mittag den in Lothringen gelegenen und durch den Kampf bayerischer Truppen im August 1914 bekannten Ort Badenweiler Marisch benannt ist. Wie nachträglich bekannt wird, haben deutsche Kampfverbände im Laufe der letzten Nacht in der Gegend von Bristol und Southampton Werken und Hafenanlagen und Anlagen der Luftküstungsindustrie mit Bomben angegriffen. Dabei brachen an vielen Stellen Brände aus und heftige Explosionen erleuchteten die Nacht. Auch die Hafenanlagen von Orient, La Rochelle, Bordeaux und Saint Nazaires wurden mit Bomben belegt. Weithin sichtbare Brände kennzeichneten den Weg unserer Kampfpläne. Ein Kreuzer und mehrere Handelsschiffe mit etwa 2000 Mann wurden von Bomben getroffen und zum Teil schwer beschädigt.

Mit der Einnahme von Brest steht Deutschland nun mit seinen Waffen auch südlich von England am Atlantischen Ozean, ebenso wie es vor zwei Monaten im Norden erreicht worden ist. Brest war der Hauptkriegshafen der französischen Atlantikflotte. Die deutsche Küstenflotte gegenüber England reicht jetzt also bereits über die französische Kanalküste, um die Bretagne herum. Da kann man sich vorstellen, daß in England eine benommene Stimmung herrscht, wenn man die deutschen Luftangriffe sieht, die nun auf britische Luftstützwerke niedergehagelt sind. Zugleich sorgen die deutschen und italienischen U-Boote dafür, daß Englands Zufuhren weiter eingeschränkt werden. Der Erfolg eines deutschen U-Bootes gegen einen britischen Geleitzug ist besonders bedeutsam. Auch die deutschen Schnellboote haben wieder gezeigt, welches gute Arbeitsfeld der Nemeis-Kanal für sie ist.

Trotz aller englischen Behreben, die auf das französische Heer wirken sollen, geht die militärische Auflösung in Frankreich unter den deutschen Schlägen unaufhaltsam weiter. Immer neue Landschaften werden von deutschen Vormarsch erfaßt, sei es an der Küste, sei es jenseits der Loire, in der Nähe von Lyon oder am Oberhein, wo nun auch der vom Weltkrieg her bekannte Ort Badenweiler genommen wurde, nach dem bekanntlich der Badenweiler Marisch benannt ist. Die Verfolgung geschieht auf breiter Front, auf französischer Seite kann man aber kaum noch von Front sprechen, sondern es sind nur noch Seerestrümmen, mit denen wir zu kämpfen haben. In der Maginot-Zone wird nach der Eroberung des alten deutschen

Strasbourg die Säuberung Lothringens und des Elsaß von den Resten der französischen Armeen immer schneller vorangetrieben. Die Luftwaffe ist stark an den weiteren Kampfhandlungen beteiligt. Die Zahl von über 200 000 Gefangenen an einem Tage aber ist das treffendste Kennzeichen für den französischen Niederbruch.

Marshall Pétain nahm übrigens noch einmal in einer Rundfunkansprache an das französische Volk die Gelegenheit wahr, um indirekt Kritik an Englands zweifelhafter Waffenhilfe zu üben. Betonte er dabei doch, daß im Mai 1918 insgesamt 85 englische Divisionen gegenüber nur 10 Divisionen im Mai 1940 auf dem Festland zur Verfügung standen. Der Verräter der britischen Kriegstreiber über Pétain ist daher durchaus begründlich; er kam in einer neuen Geheimföhrung des Unterhauses unverhohlen zum Ausdruck. Angesichts der immer mehr drohenden

Invasion tritt man sich dort erneut über die mangelnde Ausrüstung und propagierte wieder einmal die Ausrüstung von Franktireurs mit Jagdflinten.

Verschiedene Anzeichen deuten im übrigen mehr und mehr darauf hin, daß es im Empire-Gebäude immer vernehmlicher knistert. So verkündet der frühere indische Kongreßpräsident Bose eine neue Kampfanlage gegen die weitere Ausbeutung Indiens durch England. Nach Meldungen aus Ägypten soll zwischen König Faruk und der britischen Regierung eine schwere Krise ausgebrochen sein, die England freilich angesichts des immer offensichtlicheren Zusammenbruchs Frankreichs um so ungelogter kommt, als es mit jedem Tag mehr zu der Ueberzeugung gelangen muß, daß es den letzten Waffengang allein ausfechten muß. Ueber den Ausgang wird sich in England heute aber niemand mehr im Zweifel sein.

## Frankreichs Untergang

Von Josef Unold

Am 11. Mai, genau einen Tag, nachdem die deutschen Truppen ihren siegreichen Vormarsch zur Vernichtung des Gegners im Westen angetreten hatten, schrieb das Blatt der französischen Wehrmacht, die „France militaire“: „Die Aufgabe von morgen wird die Vernichtung Deutschlands sein; man wird die Auflösung des Reiches diktieren, aber ganz anders noch als 1918.“ Und weiter bemerkt dieses von Rache schäumende Blatt: „Man diskutiert nicht mit Gangstern, man setzt ihnen das Messer an die Kehle!“

Neun Monate lang haben wir zu diesen Drohungen, zu dieser furchtbaren Sprache geschwiegen. Neun Monate lang haben wir die schamlosen Bräherereien von Paris und London geduldi mitangehört. Wir haben diese blutigen Worte des Hasses allerdings nicht überhört, sondern sie in unser Gedächtnis eingegraben, um sie an dem Tage zurückzuschleudern, an dem die Abrechnung erfolgt. Nun ist es so weit. Heute, nach einem beispiellos heldenhaften Waffengang von nur 39 Tagen ist dieses präherliche Frankreich, das seit Jahrhunderten die deutsche Einigung sabotiert hat, niedergeschlagen. Jetzt, nachdem unsere siegreichen Truppen nicht nur ins Herz Frankreichs, sondern bis tief in den Süden und zum Atlantik vorgedrungen sind, nachdem die Armeen der „Grande Nation“ zerfallen und aufgerieben in heilloser Panik zurückfluten, jetzt winkt dieses Frankreich um Waffenstillstand. Marshall Pétain, der Frankreichs Niederlage liquidieren soll, appelliert nun an die soldatische Ehre, die das Deutsche Reich der französischen Nation gewähren soll.

Wir fragen, ob eine Nation wie die französische eine solche Ehre verdient und müssen mit nein antworten. Lassen wir uns von Pétains romantischen Worten nicht betören, denn Frankreich ist dieser soldatischen Ehre nicht wert. Wir haben in diesen 39 Tagen von französischer Soldatenehre nichts verspürt. Man hat deutsche Flieger, die notfalls nicht, nicht wie es das Kriegsgesetz verlangt, als Gefangene, sondern als Verbrecher behandelt und sie der Wutluft verströmt weicher und schwarzer Franzosen preisgegeben. Sie wurden niedergemetzelt, Genickschüsse, Messerfische in den Unterleib und andere Schenkschleifer waren an der Tagesordnung. Dem deutschen Soldaten sind solch bestialische Taten an Gefangenen einfach fremd.

Wir erinnern weiter an den Aufruf zum Mord an unseren Fallschirmtruppen, die „abgeknallt werden sollten wie die Hunde“. Am 16. Mai 1940 brachte das „Petit Journal“ unter der Ueberschrift „Diese stinkenden Bestien totschlagen“ einen Beitrag, in dem alle Bürger des Landes aufgefordert wurden, die Fallschirmsoldaten der deutschen Wehrmacht ohne Erbarmen und Barmherzigkeit zu töten, wo immer man sie finde. Wir denken an die Bombardierung offener Städte und an die Grenelmärsche, mit denen man ebenso wie im letzten Krieg der Welt das Grauen vor Deutschland heibringen wollte. Es ist wirklich nicht ehrenvoll, wenn eine Staatsführung sich dazu hergibt, statt militärischer Erfolge nur Lügenmeldungen zu verbreiten. Und da wagt es Herr Pétain, an die soldatische Ehre zu appellieren, die wir ihm gewähren sollen!

Die französische Kriegsföhrung hat eine solche Rücksichtnahme wahrhaftig nicht ver-

## Franzosen knallen Engländer nieder!

Ein ganzes Regiment erschossen - Volkszorn gegen Juden und Freimaurer

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Juni. Im Zuge der inneren Auflösung Frankreichs kennt in vielen Städten die französische Volkswut gegen Juden und Engländer keine Grenzen mehr. Die Berichte belegen, daß da und dort ein offener Englandhaß in Frankreich ausgebrochen ist. Dem französischen Volk sind bereits englische Soldaten zum Opfer gefallen. So hat nach einem Bericht der Stefani-Agentur in Brest am Montag eine Gruppe französischer Marineföhrer, die durch das Verhalten englischer Soldaten bis aufs Blut gereizt wurde, ein ganzes englisches Regiment angegriffen und beinahe bis auf den letzten Mann niedergeschossen.

Der französische Zorn in dieser entsetzlichen Ratlage eines ganzen Landes wird erklärlich, wenn man weiß, wie die Engländer Frankreich ausgenutzt und vor den Karren ihrer Interessen gepannt haben. Langsam dämmert nun den Franzosen, und es ist kein Wunder, daß sich ihre Wut nun auch in gleicher Stärke gegen die Juden wendet. In Toulouse soll die Synagoge zerstört und ein Dutzend Juden verlest worden sein. In Lyon wurden kurz vor dem Eintreffen der deut-

lichen Truppen jüdische Läden und Warenhäuser geplündert. In Montclair wurde eine Freimaurerloge gestürmt, in der sich feiges Judengesindel aufhielt. Ein weiteres Volk beginnt sich also gegen England zu empören.

## Aufstand auf Korsika

Verbindung zum Festland unterbrochen

Genf, 20. Juni. Wie hier bekannt wird, soll in Korsika ein Aufstand ausgebrochen sein. An verschiedenen Stellen hätten sich heftige Kämpfe zwischen der Bevölkerung und den französischen Garnisonen entwickelt. Die Rebellen gegen die französischen Behörden soll auf die meisten Städte und Ortschaften der Insel übergegriffen haben. Der unmittelbare Anlaß war offenbar nicht allein die Empörung über den französischen Polizeierror, sondern vor allem der Umstand, daß Frankreich die unruhige Insel neuerdings durch Senegaltuppen förmlich besetzen ließ. Infolge der Unterbrechung aller Verkehrsmittel zwischen Korsika und dem Festland ist es vorderhand unmöglich, weitere Einzelheiten in Erfahrung zu bringen.

## Ueber die Schweizer Grenze geflüchtet

Bis jetzt rund 40 000 Franzosen und eine polnische Division

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Bern, 21. Juni. Die Flucht französischer Armeeanteile nach der Schweiz hat seit Donnerstag früh noch größere Ausmaße angenommen.

In der Gegend der Schweizer Freiberge bei Seignelegier ist eine ganze polnische Division, die unter den polnischen Bergarbeitern in Frankreich ausgehoben worden war, sowie Ueberreste zahlreicher französischer Truppenteile übergetreten, deren Stärke bis zum heutigen Tag rund 40 000 Mann beträgt. Die fliehenden Truppen brachten außerdem etwa 7800 Pferde und etwa 500 Fahrzeuge mit über die Grenze. Unter den Geflochtenen befinden sich ein General und zahlreiche andere hohe französische Offiziere. Schweizer, die Gelegenheit hatten, sich bereits mit den verschiedenen Teilen dieser geflochtenen französischen Offiziere und

Soldaten zu unterhalten, bestätigten einheitlich, es sei ihnen von allen Franzosen immer wieder erklärt worden, daß die deutschen Truppen sich „schid“ benommen hätten. Sie nahmen auf Flüchtlinge stets größte Rücksicht.

## Spannung London-Kairo?

Eine ernste Krise ausgebrochen

London, 21. Juni. Die bereits einige Tage zurückliegende überstürzte Flugengreise des ägyptischen Königs aus seiner Sommerresidenz Alexandrien nach Kairo war in Rom als Anzeichen dafür aufgefaßt worden, daß in der Außenpolitik des Mittelandes wichtige Entscheidungen bevorstehen. Donnerstagabend meldet nun Stefani, daß sich im Verhältnis zwischen König Faruk und der englischen Regierung eine schwere Krise ergeben habe.

## Die französischen Unterhändler

Vorkehrungen zum Empfang getroffen

Berlin, 20. Juni. Die französische Regierung hat nunmehr ihre Unterhändler für die Waffenstillstandsverhandlungen der deutschen Regierung namhaft gemacht. Es sind dies: General des Heeres Gunziger, Votschafter Noel, Vizeadmiral Veluc und General der Luftwaffe Bergeret. Infolge der schwierigen Nachrichtenverbindungen über Spanien ist diese Mitteilung der französischen Regierung erst heute morgen 1 Uhr bei der Reichsregierung eingetroffen. Sie konnte daraufhin dem Führer um 4 Uhr früh übermittelt werden. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daraufhin unverzüglich die notwendigen Anordnungen gegeben und Vorkehrungen getroffen, um die französische Waffenstillstandsdelegation zu empfangen.



dient. Dennoch werden weder der Führer noch Mussolini sich so niedertüchtig verhalten, wie die französischen Machthaber im Wald von Compiègne. Damals haben die Alliierten die Verhandlungen über einen Waffenstillstand 33 Tage hingenhalten. Am 5. Oktober 1918 hat Deutschland Washington offiziell in einer Note verständigt, daß es bereit sei, die 14 Wilson-Punkte anzunehmen und die Waffen niederzulegen. Erst am 9. November wurden die Bedingungen nach Berlin übermittelt und am 11. November endlich ist das Diktat in Kraft getreten. Die Hungerblockade wurde jedoch nicht aufgehoben, ja sie wurde sogar nach Abschluß des Versailler „Friedens“ im Sommer 1919 noch fortgesetzt. Und die letzten Gefangenen kehrten erst zwei Jahre nach Friedensschluß zurück!

Auch an diese Vorgänge muß heute nochmals erinnert werden. Es wäre grundfalsch, diesem Frankreich gegenüber nur in sentimentale Weichheit und Nachgiebigkeit zu verfallen. Wie unmenschlich und verbrecherisch wären die Franzosen mit uns umgesprungen, wenn ihr Größenwahn und ihr Machtgiergeiz gesiegt hätte! Mit skrupelloser Brutalität haben sie ihr Kriegsziel erklärt: die deutsche Bevölkerung so niederzuschlagen, daß sie unter französischen Bajonetten vor ihren Feldmärschen schlagen müßte. Ein englischer Politiker schrieb im Januar d. J. wörtlich: „Um den Krieg zu gewinnen, genügt es nicht, den Sittensinn zu stützen. Der Krieg kann nicht gewonnen werden, ohne daß Deutschlands bewaffnete Macht zerstört ist.“ Dann sagt er offen: „Die Friedensbedingungen müssen diktiert werden und sie müssen so sein, daß Deutschlands militärische Kraft für immer gebrochen bleibt.“ Und im Dezember letzten Jahres verließ sich eine englische Zeitschrift zu der Forderung: „Um nach diesem Krieg wirklichen Frieden zu haben, darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrig bleiben.“

Mit diesen Kriegszielen, die dem französischen Volk und dem Völkern eingehämmert wurden, gilt es ein für allemal abzurechnen. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt. Unzählige Male hat es die Friedenshand angeboten und vor einem Krieg gewarnt. Man hat nicht auf den Führer gehört, sondern unsere Vorschläge zu friedlicher Vereinbarung mit frechen und anmaßenden Abweisungen erwidert. Jetzt müssen die Plutokraten einsehen, daß ihre Stunde geschlagen hat, daß hinter den stürmenden Bataillonen deutscher Soldaten ein neuer Geist vorwärts führt und die alte, verkommene Welt der regierenden Kräfte und der Geldherrschaft aus den Angeln hebt. Eine neue Zeit ist angebrochen. „Es ist der Kampf der fruchtbareren und jungen Völker gegen die unfruchtbareren und dem Untergang geweihten Völker“, mit diesen Worten kennzeichnete Mussolini vor einigen Tagen den Kriegseintritt Italiens. Diese gewaltige Wende, ein Umbruch, wie ihn die Geschichte wohl noch nie erlebt hat, vollzieht sich jetzt. Die plutokratische Welt muß abtreten. Das junge schöpferische Deutschland und das faschistische Italien sind die Gestalten dieser neuen Zeit.

### Detain wandte sich auch an Italien

#### Das Gesuch um Waffenstillstand

Rom, 20. Juni. Die französische Regierung hat, wie Donnerstag abend amtlich bekanntgegeben wird, an die italienische Regierung durch Vermittlung der spanischen Regierung ein Waffenstillstandsgesuch gerichtet. Die amtliche italienische Mitteilung lautet: „Die französische Regierung hat sich heute vormittag über die spanische Regierung an die italienische Regierung gewandt und um Verhandlungen mit Italien über einen Waffenstillstand nachgesucht. Die italienische Regierung hat über den gleichen Weg in der gleichen Form wie die Reichsregierung geantwortet, das heißt, daß sie die Bekanntgabe der Namen der französischen Bevollmächtigten erwartet, für die dann Ort und Datum der Begegnung festgelegt werden.“

# Dicke Rauchwolken über London

Geheimsitzung des Unterhauses - Streit um mangelnde Ausrüstung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

boe. Kopenhagen, 21. Juni. Im englischen Unterhaus wurden am Donnerstag nachmittag und -abend in einer Geheimsitzung alle jene Fragen erörtert, die Churchill in seiner letzten Unterhausrede beantwortet ließ. Schon der Auftakt war charakteristisch für den verzweifelten Stand der Dinge. Während Attlee es sich nämlich früher in seiner Eigenschaft als Führer der Opposition erlauben konnte, die jeweilige Regierung fortgesetzt anzuküßeln, erklärte er diesmal kleinlaut, daß es wünschenswert sei, die Debatte nur auf einen Tag zu beschränken.

Bereits am Abend war es bis zu den neutralen Beobachtern in der englischen Hauptstadt durchgedrungen, daß das Parlament sich zu Beginn mit der neuen Rundfunkrede Marschall Petains beschäftigt hat. Die scharfe und eindeutige Kritik des Franzosen an England und insbesondere an Churchill scheint gewisse Herren in London ziemlich ärgert zu haben. Ein weiterer wesentlicher Punkt, der auf der Tagesordnung stand, bezog sich auf die unzureichende Ausrüstung der englischen Truppen.

Was für Beschlüsse auf dieser Geheimsitzung getroffen worden sind, ist für den weiteren Verlauf des Krieges vollkommen unwichtig. Seit zehn Monaten hat ja jeder Minister und jede Zeitung mit vielen Worten bis zum Uebelwerden die hysterische Forderung erhoben, jetzt müsse die Kriegsmaschine endlich in Gang gesetzt werden. Eine Folge davon ist,

daß nach einem Bericht der dänischen Zeitung „Berlingske Aftenavis“, die Tomnies in den Londoner Parks in Ränke- und mit Solagewehren exerzieren.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß die Kinder aus Ost-England nunmehr beschleunigt ins Innere des Landes verbracht werden sollen. Den letzten Nachrichten zufolge habe sich Kanada bereit erklärt, 5-16jährige Kinder bei sich aufzunehmen. Es werde erzwungen, 10.000 Kinder nach Kanada und je 5000 nach Australien, Neuseeland und Südafrika zu schicken.

Dicke schwere Rauchwolken lagerten am Dienstag und Mittwoch sowie Donnerstag über der englischen Hauptstadt. Die östlichen Stadtteile Londons waren sogar mit penetrantem Qualm angefüllt, den der Wind aus den benachbarten Tankanlagen an der Themsemündung herübertrug, die deutsche Bomber am Dienstag früh in Brand geschossen hatten. Obwohl die Millionenstadt Zeuge der schweren Brandkatastrophe ist, wagte der englische Nachrichtendienst nicht, der Bevölkerung mitzuteilen, daß die deutsche Luftwaffe ihr Vernichtungswerk vollbracht hat. Er behauptet vielmehr frech, daß „selbstverständlich keine militärischen Ziele getroffen“ worden seien. In nicht weniger als elf Grafschaften an der gesamten Ost- und Südküste sowie in Mittelengland wurde Luftalarm gegeben. Viele Millionen Menschen haben über fünf Stunden lang in den Kellern zugebracht.

## Wieder ein Feind-Zerstörer vernichtet

Neue Angriffe der italienischen Luftwaffe auf Land- und Seestützpunkte

Rom, 20. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Mittelmeer sind zahlreiche Luftflotten- und Flottenstützpunkte, Bizerta, Ghisonaccia, Borgo, Ajaccio, Campo dell'Oro, Calvi, Bonifacio, Porto Vecchio von unserer Luftwaffe durch anhaltende Aktionen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt worden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

Von einem unserer U-Boote ist ein weiterer französischer Zerstörer von 2500 Tonnen torpediert und versenkt worden.

In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaika-Grenze unter aktiver Teilnahme der Luftwaffe, die mehrere feindliche Panzerwagen zerstört hat, fortgesetzt. Ein englisches Flugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden; zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Italienisch-Dafrika sind die feindlichen Stützpunkte Aiden, Zeila, Port Sudan und andere Stützpunkte im Sudan und Kenia mit Bomben belegt worden, die Brände verursacht und Flugzeuge am Boden zerstört haben. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Einflüge über Ligurien und Sardinien wiederholt; keine Opfer und keine nennenswerten Schäden.“

### Wo kämpfen die Italiener?

Orte im italienischen Wehrmachtbericht

Biserta: Hafenstadt und wichtige Seefestung an der Nordküste Tunesiens, seit 1881 unter französischer Herrschaft.

Ghisonaccia: Französischer Militärflughafen an der Westküste von Korsika, unter dem 42. Breitengrad gelegen.

Borgo: Ort im nördlichen Teil Korsikas, am Golo-Fluß gelegen. Bedeutender Militärflugplatz.

Ajaccio: Hauptstadt der Insel Korsika, an der Westküste in der Bucht von Ajaccio gelegen. Geburtsort Napoleons I.

Campo dell'Oro: Französischer Militärflugplatz bei Bico, an der Westküste von Korsika.

Calvi: Kleine Hafenstadt und Flottenstützpunkt an der nördlichen Westküste von Korsika, in der Bucht von Nevelletta.

Bonifacio: Hafen und Stützpunkt der französischen Marine an der Südspitze von Korsika, beim Kap di Fenio.

Porto Vecchio: Hafen und Flottenstützpunkt der französischen Kriegsmarine an der südlichen Ostküste Korsikas.

### Madame Tabouis unerwünscht

Zita natürlich auch dabei

Madrid, 20. Juni. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß die Menge, welche das spanische Konsulat seit Tagen belagert, um die Einreiseerlaubnis nach Spanien zu erhalten, gestern dreimal versuchte, das Gebäude zu stürmen. Es handelt sich zum größten Teil um Ubleher, die zum Entschanden des englisch-französischen Krieges gegen Deutschland durch Verbreitung habereicher Giftpamphlete und hässlicher Verleumdungen nicht unwesentlich beigetragen haben. Unter den Bittstellern befand sich auch die berühmte Eigentümerin des Pariser „Deuxième“, Madame Tabouis, der das Visum aber wegen ihrer unverschämten Greuelmährchen über Spanien verweigert wurde. Bei Zita überschritt die Exkaiserin Zita mit zwei Kindern und verschiedenen Bringen und Pringessinnen aus dem Hause Bourbon und Parma die Grenze. Ihr Ziel ist Portugal. Der frühere belgische Ministerpräsident van Zeeland traf ebenfalls in Spanien ein.

## Der Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen. In der Normandie ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten. Im Bogen der mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher-Abschnitt und über Bourges weiter. Südlich der Loire griffen Kampffliegerverbände den zurückflutenden Gegner auf den Rückzugsstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Lothringen werden Trümmer der geschlagenen französischen Ostarmee - soweit sie nicht gefangen genommen wurden - im Gebiet der Mosel zwischen Epinal und Toul sowie im mittleren und in einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengedrängt. Epinal, Toul und Lunéville sind in unserer Hand. Am die Maginot-Linie, beiderseits Diederhofen wird weiter gekämpft. Westlich Weissenburg wurde die Maginot-Linie erneut durchbrochen. Stuka- und Kampffliegerverbände zerstörten einen großen Teil von Befestigungswerken durch Vollerfasser. Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichskriegsflagge. In der burgundischen Pforte ist die Vereinigung der von Belfort und vom Oberlorenz her vorgehenden Truppen vollzogen. Die Zahl der allein am 19. Juni eingebrachten Gefangenen übersteigt 200.000, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Altmeyer, mit seinem Chef.

Seit 10. Mai haben feindliche, und zwar vorwiegend britische Flugzeuge fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diesen Angriffen wieder acht Zivilpersonen zum Opfer. Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen. In der Nacht vom 19. 6. zum 20. 6. griffen Kampffliegerverbände das als wichtiges Rüstungszentrum besonders wichtige Stickstoff-Großwerk Billingham mit zahlreichen Bomben schweren Kalibers an. Starke Brände wiesen bereits auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg. Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand geworfen.

Zwei deutsche Schnellboote vernichteten westlich von Dungeness, dicht vor der englischen Kanalküste, einen Dampfer von 4000 BRT. Ein Unterseeboot versenkte einen feindlichen Tanker von 3000 BRT. Einem weiteren Unterseeboot gelang es, aus einem feindlichen Geleitzug drei Schiffe herauszuschleusen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 21 Flugzeuge. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 15. 6. ist dem Kühnen und entschlossenen Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die Oberleutnants Stein und von Wihendorf und der Oberfeldwebel Samel, sämtlich von Infanterieregimenten, sowie der Leutnant Roenneke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjägerabteilung.

Beim Durchbruch durch die Maginot-Linie sowie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsfeld-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die von Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor von Richtofen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Steiner geführte Schlachtfliegergruppe aus.

## Wo stehen unsere Truppen?

Orte, die der gestrige DAB-Bericht erwähnt

Brest: Französische Hafenstadt und Seefestung in der Bretagne, mit 70.000 Einwohnern. Rechts vom flüchtigen Benfeld liegt der neuere Stadtteil Recouvrance, südwestlich der Industrieort St. Pierre-Quilbignon, mit bedeutenden Werftanlagen. Der Hafen wurde 1631 ausgebaut, 1680-88 stark befestigt. Im Jahre 1794 wurde vor Brest die französische Flotte durch die englische vernichtet.

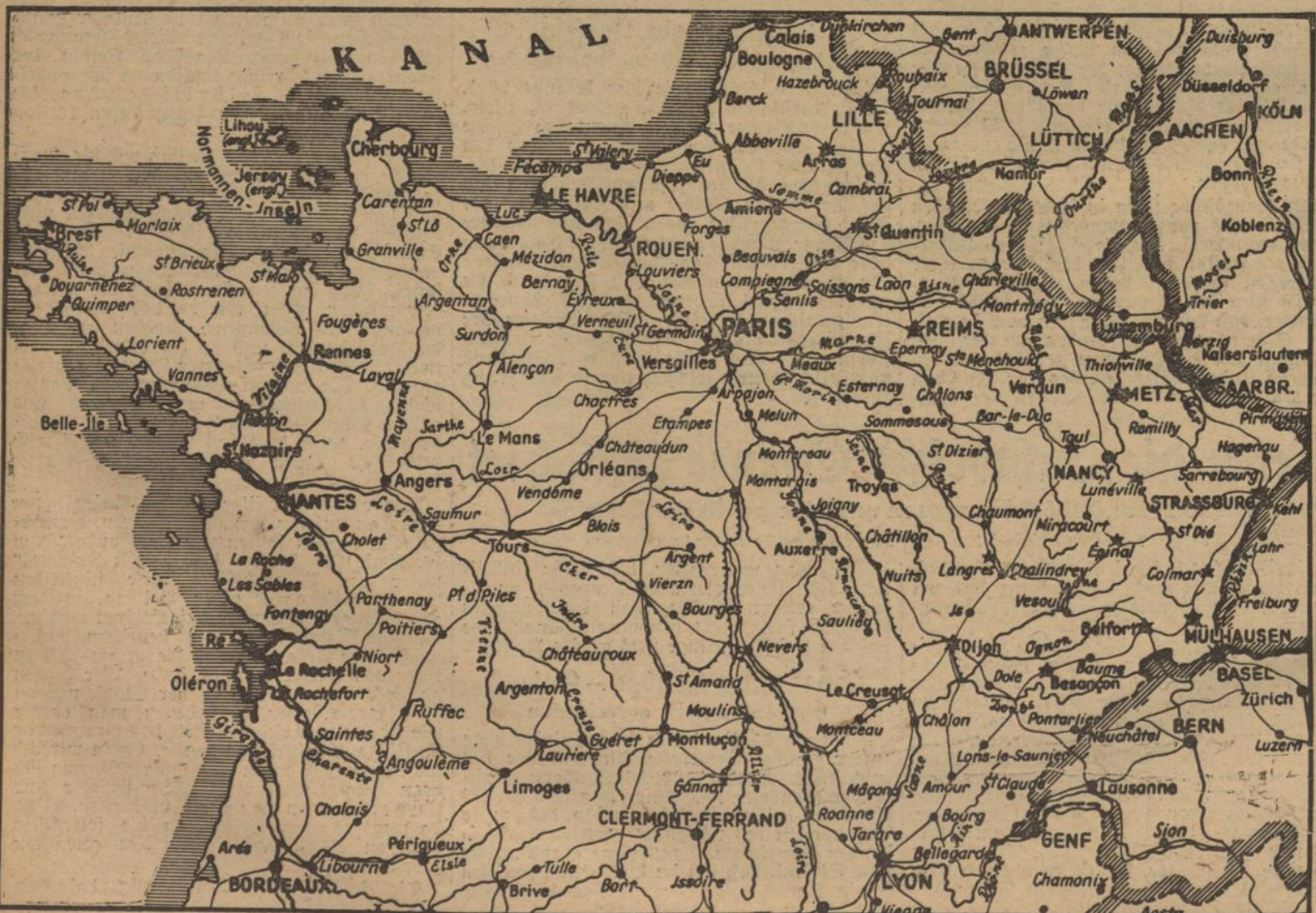
Bourges: Hauptstadt des Departements Cher (Mittelfrankreich), mit 45.000 Einwohnern und einer der schönsten gotischen Kirchen Frankreichs (aus dem 12. Jahrhundert). Ausgedehnte Waffenfabriken und militärische Anlagen und eine Kanonengießerei (Zentrale von Creusot) geben der Stadt eine gewisse Bedeutung.

Epinal: Französische Departements-Hauptstadt im oberen Moseltal, mit 28.000 Einwohnern, von Festungswerken umgeben. Die Stadt gehörte einst zu Deutschland (Stift Metz), kam aber 1444 an Frankreich.

Tours: Hauptstadt des Departements Indre-et-Loire in Mittelfrankreich, mit 85.000 Einwohnern, umweit der Mündung des Cher in die Loire. Die Stadt ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Von hier aus leitete Gambetta Ende 1870 den Volkskrieg gegen die deutschen Heere.

Nantes: Westfranzösische Hafenstadt an der unteren Loire, Residenz des ehemaligen Herzogtums Bretagne, mit 195.000 Einwohnern. Ein bedeutender Schiffbau und der Militärflughafen geben der Stadt das Gepräge. Infolge Verabbarung der Loire-Mündung wurde ein Kanal nach dem Vorhafen St. Nazaire gebaut. Das Schiff von Nantes 1598 (von Ludwig XIV. im Jahre 1685 aufgehoben) gewährte den Hugonotten Duldung.

Badenweiler: Stadt im französischen Departement Meurthe-et-Moselle, am Westrand des Wasgenwaldes. Der Ort wurde im Weltkrieg, am 12. August 1914, vom bayerischen Infanterie-Leibregiment gestürmt. Nach diesem Ort in der von dem Münchner Oberstmeister Georg Ritter komponierte Marsch benannt, der bekanntlich der Lieblingsmarsch des Führers ist.





# Aus Stadt und Kreis Calw

## Mittsommernacht

In dieser Nacht, da die Sommervollmond der Bergen leuchtet, der Tag am längsten, die Dunkelheit am kürzesten sich ausbreiten, sind alle guten und bösen Geister frei. Die Zeit der „weißen Nächte“ birgt viel Unruhe, spät verstummt der Vogelschrei in den Wäldern und früher als sonst regen sich die Tiere des Waldes im dämmernden Morgen. Johannisfeuer glühen in den Sträußern, und die Luft ist in diesen Juninächten leicht und lau. Die weiße Frau, die Kornfrau geht in der Zeit, in der die Natur der großen Vollendung, der Reife, entgegenwächst, durch die Getreidefelder. Die guten Geister schwingen sich mit den Tänzern um das Sommervollmond. Wo der Schein der Flamme nicht hinreicht, wo die Schatten liegen, da halten sich die Bösen verborgen. Dieser Glaube geht seit langem im Volk. Wer sich im Schein der Sommervollmond dem Hauber der Mittsommernacht hingibt, darf die Dunkelheit nicht fürchten. Wer dem Leben zugetan, muß dem heißen Atem der läuternden Flamme fühlen, damit ihn die Dunkelheit nicht ansetze. Niemand gelangt zur vollen Entfaltung, der nicht den Kampf des Lichtes mit dem Dunkel, des Guten mit dem Bösen, ausgekostet, denn das Leben ist getragen von zwei großen Geistes: von dem Geiste des Kampfes und von dem Geiste des Opfers. Wer durch die Dunkelheit ging, weiß um die Kraft der heiligen Feuer der Sonnenwende, um die hohe Zeit der Natur.

Mittsommernächte sind voll Licht und Zauber, voll Glühen und Lust, aber im Scheine der zehrenden Flammen heben sich die harten Konturen von dem, was wehenhaft und beständig ist in der Welt, ab: immer wird das helle Leben die Dunkelheit überdauern, weil ohne Kampf und ohne Opfer nichts Lebendiges bestehen kann. M. St.

## Alte Münzen für das Rote Kreuz

Wie die Erfahrung gezeigt hat, schlummern immer noch in zahlreichen Haushalten alte außer Kurs gesetzte Münzen, ausländisches Kleingeld, Plaketten und ähnliche Dinge, die als Andenken aufbewahrt werden. Die erste Reichsstraßen-Sammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz am morgigen Samstag und Sonntag gibt Gelegenheit, diese Münzen umgeben einer rostoffwirtschaftlichen Verwertung zuzuführen. Jeder Sammler nimmt diese Münzen gern als Sondergabe für seine Sammelbüchse entgegen.

## Wichtig für Rückgeführte

### Versicherung in freigemachten Gebieten

Eine Verordnung des Reichsministers der Justiz regelt die Sachversicherungsverträge in freigemachten Gebieten. Die Schäden, die in den freigemachten Gebieten an Sachen entstehen, beruhen nahezu ausnahmslos auf den Kriegereignissen. Für Kriegsschäden besteht eine Haftung der Versicherungsunternehmen, die durchweg nicht, es greift vielmehr der besondere Schutz des Staates ein. Dementsprechend müßten die Rückgeführten die Prämie zahlen, ohne Versicherungsbeitrag zu genießen. Die Versicherungsordnung bestimmt zur Beseitigung dieses Zustandes, daß die Verträge mit dem Beginn der Räumung ins Ruhen kommen. Der Versicherungsnehmer braucht also keine Prämie zu entrichten. Die Verträge verlängern sich um die Zeit des Ruhezustandes, bezahlte Prämien werden beim Wiederaufleben der Versicherung in Anrechnung gebracht.

Das Ruhen endet, wenn die versicherten Sachen in das übrige Reichsgebiet gebracht werden, spätestens mit der Rückführung in die freigemachten Gebiete. Die Versicherungsnehmer sollen die Verbringung der versicherten Gegenstände in das übrige Reich und ihre Rückkehr in die freigemachten Gebiete der Versicherung unternehmen. Soweit die Versicherten ihre Versicherung uneingeschränkt fortsetzen wollen, steht ihnen die Möglichkeit hierzu offen. Soweit die Parteien sich bisher über die Art und Weise der Fortsetzung der Versicherung geeinigt haben, verbleibt es hierbei.

In allen Fällen empfiehlt es sich, daß die Versicherten sich als bald mit ihrer Versicherung ins Benehmen setzen. Es kann erwartet werden, daß die Versicherungsunternehmen den Rückgeführten wie bisher volles Verständnis entgegenbringen werden. Soweit Versicherungsunternehmen bisher Entschädigungen und zwar auch ohne Rechtsgrund, geleistet haben, verbleibt es hierbei. Was für die Versicherung von Sachen gilt, gilt entsprechend auch für Haftpflichtversicherungen, die in Ansehung eines Gegenstandes geschlossen sind, der sich in freigemachten Gebieten befindet. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist ermächtigt, für den Einzelfall im Interesse der Betroffenen eine von der Versicherungsordnung abweichende Regelung zu treffen.

## Die neue Front-Wochenschau

### Das Filmprogramm im „Volkstheater Calw“

Wie ihre Vorgängerinnen so versteht auch die neue Wochenschau den Zuschauer wieder mitten hinein in das gewaltige Geschehen an der Westfront. Die nimmermüden Männer der Propaganda-Kompanien haben bei allen Waffengattungen zu Lande, auf See und in der Luft inmitten der kämpfenden Truppen Bilder festgehalten, die uns das tiefste Ehrgefühl und Dankbarkeit zu unseren Soldaten abnötigen.

Gleich die ersten Meter dieses etwa 45 Minuten laufenden Films zeigen unsere Infanterie-Vortrupps im Straßenkampf in der belgischen Stadt Tournai. Mit dem deutschen Parlamentär gelangen wir dann hinter die belgischen Linien. An den Straßenrändern halten unübersehbar die Kolonnen der

Belgier; müde, abgekämpft erwarten sie die Befehle zur Waffenübergabe nach der Kapitulation. Die Scharen der Flüchtlinge erleibt man auf Handkaren, auf Fahrrädern und auf dem Rücken bringen sie ihre wenigen Habegegenstände, die sie aus dem Chaos des Krieges retten konnten. In Dünende sieht man die alles vernichtenden Wirkungen der Materialschlacht; in Flandern, bei Ypern und Langemarck zeigen sich uns neben den Spuren der heftigen Entscheidungsschlacht die alten Stellungen des Weltkrieges.

Den Sturm auf Lille erlebt man wieder mitten unter unseren kämpfenden Truppen. Von drei Seiten geht Infanterie, unterstützt von Panzerjägern, vor. Es folgen Bilder und Gesichtsausdrücke aus dem historischen Schlachtfeld von Arras, bei Amiens, Boulogne, wir begleiten die Luftwaffe bei ihrem Angriff auf Cambrai. Bodenaufnahmen von zertrümmerten Flugzeugfabriken mit einer Unmenge wertvoller Rüstungsmaterials, Ruinen von Stahl- und Betonbrocken zeugen von der Wirkung deutscher Bomben und deutscher Artillerie. Auf dem Kanal beweisen brennende Frachtschiffe, daß Old England's Herrschaft hier ausgepielt hat.

Den Abbruch der neuen Wochenschau bilden Aufnahmen aus dem Kampfraum von Calais und Dünkirchen. Wenn Churchill im Unterhaus erklärte: „Unsere Flotte hat nur 30 (!) unverwundete U-Boote“, wir kennen das Schicksal ihrer Kameraden nicht ... dann mögen ihm diese Bilder Aufklärung geben. Deutsche Kampfwagen und Panzerjäger zerstörten die riesigen rollenden englischen Stahl-

tolosse. Wir erleben die Bedienung einer Pat, die schubbereit die Ungetüme heranzurufen lassen, bis man in dem aufwirbelnden Staub fast jede Einzelheit des feindlichen Panzers erkennen kann. Dann fliegt Granate auf Granate heraus und aus dem Dunst schwellenden Qualmes strömen die englischen Besatzungen mit hochgehobenen Händen hervor. Im Laufschritt, ihre Verwundeten zum Teil mitschleppend, mit zeretzten Uniformen, den Schrecken in den Augen, laufen sie auf die deutschen Linien zu. Daß die Engländer „alle Transport- und Panzerwagen verloren, die sich bei der Armee im Norden befanden“, wie Churchill selbst zugibt, beweisen eindringlich die Aufnahmen von der Rückzugsstraße, die ein kaum mit Worten zu schilderes Bild von der militärischen Katastrophe des verzehmterten Feindes geben.

Als Hauptfilm läuft der Kriminalfilm „Dein Leben gehört mir“. Spannend von der ersten bis zur letzten Szene, packt die Schilderung vom Kampf eines unerschrockenen jungen Mädchens um Ehre und Glüd der Mutter durch die lebendige Gestaltung namhafter Darsteller. Ein Kulturfilm beschließt das große Programm.

## Aus den Nachbargemeinden

**Storheim. (Tödlche Stürze.)** In einem Neubau an der Friedensstraße stürzte ein Arbeiter infolge eines Schwindelfalles vom zweiten Stock in den Keller. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch sowie verschiedene Rippenbrüche und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Im benachbarten Esingen fiel ein siebenjähriger Junge von der Scheune auf die Tanne. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Städt. Krankenhaus starb.

## DRK.-Helferinnen zum Einsatz bereit

### Der erste Fortbildungslehrgang in Calw abgeschlossen

Die Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes hat, wie wir schon kürzlich berichtet konnten, als erste im DRK-Landesstellenbereich V neben der DRK-Grundausbildung der Bereitschaften eine Fortbildung der Helfer- und Helferinnen eingeführt, die den gegenwärtigen Erfordernissen des Krieges entspricht, d. h. dem Helfer den Uebertritt in den Sanitätsdienst der Wehrmacht erleichtert und der Helferin die weitere Ausbildung zur Schwesterhelferin und DRK-Schwester ermöglicht. Der von DRK-Hauptführer Dr. Graubner zu diesem Zweck ausgearbeitete Unterrichtsplan über Krankheitslehre und Krankenpflege über Anerkennung und Dank der Landesstelle V gefunden und ist von dieser an alle DRK-Kreisstellen als Vorbild weitergegeben worden.

Im Dienstlokal der DRK-Bereitschaft Calw 1 fand nun gestern abend in Anwesenheit des DRK-Kreisführers, Oberfeldführer Dr. Haegeler, und von Bürgermeister Göhner der erste unter Leitung von DRK-Hauptführer Dr. Graubner, Bad Teinach durchgeführt Fortbildungslehrgang für DRK-Helferinnen seinen Abschluß. Die DRK-Helferinnen, durchweg Mädchen und Frauen, die trotz beruflicher Inanspruchnahme den Lehrgang begeistert, arbeitsfroh und in kameradschaftlichem Geist verbunden, durchlaufen haben, legen hierbei auf dem weiten Gebiet der Krankheitslehre und -pflege ein so gründliches praktisches Wissen an den Tag, daß man seine Freude daran haben konnte. Der

Chefarzt des Kreiskrankenhauses Calw wie der Leiter eines nahen Reservelazarets hatten es in dankenswerter Weise ermöglicht, daß den Teilnehmerinnen an den Stätten ihres Wirkens ein wertvoller Anschauungsunterricht erteilt werden konnte. Viele Stunden wurde unbedrossen gearbeitet, bis die Helferinnen die nötige Vorbildung erfahren hatten, um zu einer der schönsten weiblichen Betätigungen, der Krankenpflege und -pflege befähigt zu sein.

DRK-Kreisführer Dr. Haegeler streifte abschließend in einer Ansprache die in den letzten Jahren im Kreisbereich geleistete DRK-Aufbauarbeit und fand hierbei Worte herzlicher Anerkennung für das Vorbildliche Wirken des Leiters der Führungsabteilung DRK-Hauptführer Dr. Graubner, welcher einer Anregung von DRK-Hauptführer Ehnis folgend, die Grundlagen für die theoretische Fortbildung der DRK-Bereitschaften schuf und die letztere, keine Mühe scheuend, sofort in Angriff nahm. Den DRK-Helferinnen, die sich hilfsbereit und selbstlos in den Kampf der Nation stellten, galt der Dank des Kreisführers. Sie haben im Krieges helfen gelernt und sich darüber hinaus Kenntnisse erworben, die ihnen als Frauen und Müttern einst wertvoll sein werden. Dem DRK sind nach dem Krieges weitere, große Aufgaben im Volke gestellt; es gilt deshalb, die Gedanken des Sorgens und Helfens in alle Zukunft zu tragen und auch nach siegreich erlangtem Frieden zur Stelle zu sein, wenn das Deutsche Rote Kreuz ruft.

# Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr & Hirth Komm.-Ges., München 1939

14

„Es gibt Touristenkarten. Generalstabskarten gibt es vielleicht auch. Zumindest könnte man sie in Amerika bekommen, aber auch auf diesen Karten findet sich nicht das eingekreuzte, was ich benötige. Die Stellen nämlich, an denen die japanischen Polizeibooten ankern und der Aktionsradius ihrer Patronenintelligenz Tankaia besitzt diese Karte. Sie ist völlig wertlos für ihn, denn seine Operationsbasis liegt jetzt viel weiter nördlich. Er wird ihren Verlust kaum bemerken.“

„Und wie dachtest du, soll ich diese Karte von ihm bekommen?“

„Von ihm schwerlich, Joan. Aber bei ihm.“

Montalk schweig. Schweigend ging auch Joan wieder durch das Zimmer. Man hörte nur das Trommeln der Tropfen an den Scheiben.

„Sobald diese Karte in meinem Besitz ist, Joan, übergebe ich dir den Brief Gregors. Du bist dann frei. Selbst eine Scheidung von mir könnte in Erwägung gezogen werden, sofern du sie dann noch willst.“

Joan unterbrach ihren Pendelgang nicht. Sie blickte auf das Teppichmuster am Boden und sie piffte eine Schlagermelodie vor sich hin. Es war der Tango, den sie zuletzt mit Hauptmann Tanfata getanz hatte. In der Bar „Zum silbernen Sazophon“. Auch dorthin war sie nur gegangen, um Eric zu finden. Eric war in Schanghai. Wenn sie ihn wieder traf ... Eric Aniol würde noch einen andern Weg zur Rettung finden, obgleich es natürlich keinen andern gab. Aber allein der Gedanke an ihn machte

es unmöglich, Montalks Angebot auch nur zu erwägen.

„Es braucht keinerlei Gefahr damit für dich verbunden zu sein, Joan.“ sagte Jack Montalk.

„Danke, Jack.“ sie trat ans Fenster und sah wieder die rinnenden Tränen. „Der Preis ist zu hoch.“

Sie saßen sich schweigend gegenüber. E. G. Robinson und Eric Aniol. Sie rauchten und tranken, es war eine jener Stunden, von denen man nicht zu sagen weiß, ob sie hell oder dunkel sind, schwer oder leicht.

Auf einem breiten, altmodischen Divan, der in der Ecke des großen Arbeitszimmers E. G. Robinsons stand, kauerte An. Sie hatte die Füße angezogen und den Kopf auf den Ellbogen gelegt. Vermutlich war sie eingeschlafen, und die beiden schweigenden Männer wußten jetzt, daß sie nur noch hier saßen, um auf Ans Erwachen zu warten. Sie hatten nicht den Mut, sie zu wecken. „Schlaf ist eine gute Sache.“ sagte Robinson gedämpft, „es ist wohl die beste Sache auf der Welt, sicher die am wenigsten langweilige. Ich weiß nicht, Doktor, wie Sie über ein Wiedersehen nach dem Tode denken, ein Wiedersehen im Traume gibt es, und so habe ich die begründete Aussicht, von Ihrer Mutter doch nicht ganz und gar getrennt zu sein.“

Eric nickte, es verwunderte ihn nicht mehr, daß man hier von Mrs. Turner als von seiner Mutter sprach. Er hatte diese Frau mit begraben und ihr drei Schollen Erde ins Grab geworfen, jetzt war etwas wie Trauer in ihm, eine Trauer, die nicht dem

Tode, sondern dem Leben galt. Warum war er seiner Mutter nicht früher begegnet? Warum war alles nur kurz, was schön war und glücklich machte? Auch Joans Liebe war kurz gewesen. Aber die Zeit, die ihr folgte, war lang. Eine düstere Zeit am Rande des Hungers und der Verzweiflung. Joans Liebe war vorbei, und die Zeit des Glends war vorbei. Alles ging vorüber. Es war sehr trüchig gewesen, in den paar Bleistiftworten auf der Rückseite der Banknote einen Ruf Joans zu vermuten. Sie rief nicht nach ihm, und tat sie es doch, so hätte sie es verwickelt, ihn rufen zu dürfen.

Jawohl, verwirklicht Joan Montalk, die du dich Joan Brethly nanntest und von dem Mann an deinem Tisch sagtest, du kenntest ihn kaum. Schade nur, daß dann der gleiche unbekannte Mann in die Kabine kam, und du folgtest ihm, ohne ein Wort für mich, ohne einen Blick.

Langsam zog Eric die Brieftasche hervor. Dort steckte die Banknote. Ohne noch einmal die Zeichen auf der Rückseite anzusehen, faltete er sie zusammen. Immer wieder knickte er das weiße Blatt, wie man zuweilen einen Fahrchein faltete oder einen Fidißbus, um aus dem Kamin Feuer für die Pfeife zu holen.

In der Lat. die Pfeife brannte nicht mehr. „Darf ich Sie um Feuer bitten, Mister Robinson?“

Es war spät in der Nacht, man hatte die Boys schlafen geschickt, und das war gut. Nichts war entschlicher, als immer von diesen leeren Burden umgeben zu sein, die kein leeres Glas sehen konnten, ohne darauf zu warten, es füllen zu dürfen, und die das Zündholz schon anrissen, wenn man nur die Pfeife aus den Zähnen nahm.

E. G. Robinson warf mit einer lässigen Bewegung Eric die Zündhölzer zu. Dabei lächelte er ein wenig.

„Soviel, daß Sie sich die Pfeife mit Banknoten anzünden können, Doktor.“ sagte er, „haben Sie nun wieder nicht geracht.“

Eric errötete. Es geschah zuweilen, daß er errötete. Er litt darunter und konnte nur hoffen, daß man es jetzt im Halbdunkel des großen Raumes nicht bemerken würde. Das



schlimmste war, daß Robinsons Worte nicht ganz unbegründet waren. Er hatte zwar nicht daran gedacht, seine Schagpfeife mit einer Banknote in Brand zu setzen, aber daran, diese Rote zu verbrennen, sie auszulöschen, zu zerstören, hatte er sehr wohl gedacht. Immerhin gab es dafür einen einfacheren Weg.

„Ich habe eine Bitte, Mister Robinson.“ sagte er, während er sich die widerstrebende Haarlocke aus der Stirn strich und die Pfeife an die Zündholzfackel lehnte. „Können Sie mir wohl fünf Pfund wecheln. Ich habe kein Kleingeld und will ein Taxi nehmen zum Hafen.“

„Aber Sie müssen doch gar nicht zum Hafen, Doktor. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Bulwer anrief und Ihnen sagen ließ, daß die Load' erst morgen ausläuft, weil heute noch eine Ladung gekommen ist?“

„Sie haben es gesagt, Mister Robinson, und ich habe es auch begriffen, dennoch muß ich einmal daran denken, zu schlafen. Ich habe seit sechsunddreißig Stunden kein Auge zugetan.“

„Wenn die Load' Eifen laßt, wird an Schlaf wenig zu denken sein. Woju haben Sie eigentlich hier Ihr Haus und Bett?“

Eric blickte auf. Er hatte sich damit beschäftigt, die Banknote wieder aufzurollen und glattzustreichen.

„Der Gedanke, daß ich hier ein Haus habe, Mister Robinson, ist mir noch so neu, daß ich ihn zuweilen vergesse. Eins aber habe ich dort bestimmt nicht — ein Bett.“

Für den Bruchteil einer Sekunde streifte Eric Blick das schöne schlafende Mädchen, das auf dem altmodischen Divan lag. So flüchtig dieser Blick war, Robinson schien ihn bemerkt zu haben.

„Gut.“ sagte er, „ich werde Ihnen das Geld wecheln.“

Eric reichte ihm die Banknote, und er konnte es nicht hindern, daß seine Hand leise zitterte. Leb wohl, Joan! dachte er, dann blickte er wieder hinüber zu An, die nicht mehr den Kopf auf den Ellenbogen stützte, sondern das Gesicht zu ihm wandte. Noch immer waren die Augen dieses schönen Mädchens geschlossen, aber ihre Lippen waren ein wenig geöffnet. Man sah das Schimmern der Zähne, es schien, als wollte sie gerade zu sprechen beginnen. Zu sprechen in dem weichen, fremdländischen Ton, der Eric verwirrt hatte.

„Darf ich Ihnen ein paar Schillinge borgen, Doktor?“

(Fortsetzung folgt.)



## Der Landwirtschafthandwerk

Nachdem bereits in der Nacht zum Dienstag ein Verwundetentransport in Stuttgart eingetroffen ist, kam am Mittwochabend auf dem Hauptbahnhof der zweite Verwundetenzug von der Westfront an. Unter der Obhut von Ärzten, Helfern und Helferinnen vom Deutschen Roten Kreuz und Angehörigen des R.L.V. ging das Verladen der verwundeten Soldaten sehr rasch vor sich, so daß sie in kurzer Zeit in den Lazaretten untergebracht waren. Ein Teil der Verwundeten des Transportzugs blieb hier, der andere kam nach Tübingen.

## Wichtiges in Kürze

Nach der Arbeitszeitordnung sind für die Genehmigung abweichender Arbeitszeiten in besonderen Fällen die Gewerbeaufsichtsämter zuständig, die auch den Arbeitszeitnachweis beaufsichtigen. In Anwendung dieses Grundgesetzes haben die Reichsarbeitsminister mitteilt, die in einzelnen Tarifordnungen getroffenen Bestimmungen über den Frühlingsurlaub vor Sonn- und Feiertagen u. a. vor, daß Ausnahmen vom

Frühlingsurlaub im Einzelfalle von den Gewerbeaufsichtsämtern zugelassen werden können.

Der Reichswirtschaftsminister hat festgestellt, daß die Bewertung eines Lehrverhältnisses als Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis in allen Sparten der gewerblichen Wirtschaft gleich ist. Diese Tatsache führe zwingend auch beim Handel zu einer entsprechenden Anwendung der für das Handwerk getroffenen Regelung. Für das die Wirkung der bestehenden Lehrabschlussprüfung auf den Bestand des Lehrvertrages ist, daß das Bestehen der Prüfung das Lehrverhältnis beendet. Vom Tage des Bestehens an ist der Lehrling Geselle. Entsprechendes gilt nun also für die Kaufmannsgehilfenprüfung als Abschluß der Kaufmannslehre.

Zur Ablieferungspflicht von Bronze- und Eisengegenständen aus Kupfer wird von der Reichsstelle für Metalle darauf hingewiesen, daß diese nicht nur für die kirchlichen Stellen, sondern auch für alle privaten Besitzer gilt: aus-

genommen sind bis auf weiteres u. a. Glöden, deren Stüdgewicht weniger als 10 Kilogramm beträgt, und Glöden für Signalzwecke, die sich im Schienenfahrzeugverkehr, im Schiffsverkehr oder bei der Feuerwehr im Gebrauch befinden.

Laut einer Verordnung des Reichsluftfahrtministers soll den zum Sicherheits- und Hilfsdienst und zum Luftschutzwartendienst einberufenen Verheirateten viermal im Jahr eine freie Urlaubsreise nach dem Wohnort ihrer Familie gewährt werden. Die ledig einberufenen Kräfte können zweimal im Jahr eine freie Urlaubsreise nach dem Wohnort ihrer Familie bekommen.

Durch den strengen Winter sind in ganz Deutschland mehr oder minder große Frostschäden an Holzgewächsen entstanden, zwar nicht nur an den in den Wäldern, Parks und Gärten angebaute ausländischen Holzarten, sondern auch bei einheimischen Bäumen und Sträuchern. Um eine möglichst genaue Feststellung der Schäden zu erreichen, wird die Gesellschaft Reichsboretum auf Anordnung des Reichsforstmeisters eine Er-

hebung auf wissenschaftlicher Grundlage durchführen.

Weibliche D.M.F.-Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten, auf Antrag eine einmalige Heiratsbeihilfe, die nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft 30 Mk. beträgt. Dieser Satz erhöht sich für jede weiteren 24 Vollbeiträge um 10 Mark.

## Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom Donnerstag, 20. Juni

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Bq.: Ochsen a) 44, b) 41, c) 36,5; Bullen a) 41,5 bis 43,5, b) 39 bis 39,5; Kühe a) 43 bis 43,5, b) 36 bis 39,5, c) 27 bis 33,5, d) 16 bis 24; Ferkeln a) 43,5 bis 44,5, b) 39 bis 40,5, c) 33 bis 35; Kälber a) 63 bis 65, b) 57 bis 59, c) 46 bis 50, d) 40; Lämmer und Sammel b) 49; Schafe nicht notiert; Schweine a), b) und b2) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) und f) 49,5, g) 55,5. — Marktverlauf: alles zugeteilt.

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Heiligste Verpflichtung an die Front ist das Opfer der Heimat!

Die Front der Heimat ist wieder aufgerufen, am nächsten Samstag und Sonntag anlässlich der Strassensammlung für das

## Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

den Dank an die kämpfende und siegende Front zum Ausdruck zu bringen. Unsere Opferbereitschaft muss genau so steigerungsfähig sein, wie sich die Leistungen unserer Feldgrauen jeden Tag mehr unter Adolf Hitlers Führung ins Grandiose entwickeln.

Auch unsere Einsatzbereitschaft soll und muss einst vor dem deutschen Volk und seiner Geschichte bestehen, auch sie soll mit goldenen Buchstaben auf einem besonderen Blatt späterer Geschichtsschreibung verewigt sein können.

Die Welt soll zur Kenntnis nehmen, dass nicht nur die siegreiche deutsche Wehrmacht Wunder der Tat vollbringt, sondern das grösste Wunder — für die anderen unfassbar — soll

## die opfergewillte deutsche Volksgemeinschaft

sein. Wir wollen deshalb am 22. und 23. Juni nicht Pfennige auf den Altar des Vaterlandes legen, sondern wir wollen Blume für Blume zum Preis von RM. 1.— erstehen.

Selbst dann ist unser Opfer noch klein, solange unsere Kameraden für uns zu sterben bereit sind! Es lebe der Führer und seine tapferen, siegreichen Soldaten!

Dr. Haegle  
Landrat

Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes

Wurster  
Kreisleiter

Calw, 19. Juni 1940

## Todesanzeige

Unser liebes, treues Hausmütterle

## Ernstine Zipperer

ist nach schwerem Leiden von uns gegangen.

Aufrichtig trauern um sie:

Else Müller geb. Stichel  
Lore Sautter geb. Müller mit Familie  
Heinz Müller z. Zt. im Felde  
Werner Müller z. Zt. im Felde

Beerdigung am Samstag, den 22. Juni 1940, 1/2 3 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus.

## Abwehr des Kartoffelkäfers

Nächster Suchtag: Sonntag, 23. Juni 1940.

Sammlung aller Pflanzlichen: Vormittags 9 Uhr in Calw; beim Schiff, in Alzenberg: beim Schulhaus. In verschlossenen Gärten ist der Suchdienst von den Nuznießern selbst vorzunehmen.

Calw, den 20. Juni 1940

Der Bürgermeister:  
Göhner

## Heute und morgen keine Sprechstunde

Dr. Köbele

## Evang. Gottesdienste

Sonntag: 8 Uhr (Hermann) und 9.30 Uhr (Schüß) Predigt; 11 Uhr Christenlehre f. d. Söhne.

Mittwoch: 8 Uhr Männerabend.

Donnerstag: 6 Uhr Katechismusgottesdienst (Kirche); 8 Uhr Bibelstunde (Vereinshaus).

Blumenkohl, Kohlrabi  
Wirsing, Gelbe Rüben  
Brockelerbsen, Kopfsalat  
empfiehlt täglich frisch

Chr. Hägele

Luftschutz tut not

## Pl 414 und Wehrmannschaft Calw

(einschl. Alzenberg - Wimbberg - Rentheim)

Der für Sonntag, den 23. 6. vorgeh. Dienst wird auf Sonntag, den 30. 6. verlegt. (Geländedienst!) Antreten 7.00 Uhr Brühl.

Der Sturmführer.  
Der Wehrmannschaftsführer.

## R. S. R. Motorturn

22/M 55 Trupp Calw

Am Sonntag, 23. 6. 40, ist Schießdienst. Antreten 8 Uhr beim Schützenhaus.

Der Truppführer

In Kürze erscheint eine neue Sonder-Ausgabe des „Illustrierten Beobachters“

## Frankreichs Schuld

mit 48 Bildseiten und 3 mehrfarbigen, wertvollen Karten zum Preis von 50 Rpf.

Sichern Sie sich schon heute ein Heft! Die Trägerinnen und Agenturen der „Schwarzwald-Wacht“ nehmen Bestellungen entgegen.

## Verkaufe einen schweren Zugochsen.

Wer sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kampf der Gefahr!  
Beitit Unfälle verbüten!

## An die Gartenbesitzer von Calw

An diejenigen Calwer Volksgenossen, die einen Blumengarten besitzen, wird die Bitte gerichtet, für die Strassensammlung am nächsten Samstag und Sonntag ihre Blumen (Nelken und Rosen) dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung zu stellen. Die Blumen werden im Laufe des Samstag, 22. Juni, und Sonntag vormittag, 23. Juni, abgeholt.

Mitteilung derjenigen Volksgenossen, die ihre Blumen zur Verfügung stellen, erbitten wir bis Freitag 18 Uhr an die Kreisleitung (Telefon 351).

Auch dieses Opfer soll den Dank an unsere verwundeten Soldaten zum Ausdruck bringen.

Dr. Haegle, Landrat  
Kreisführer des Roten Kreuzes

Wurster  
Kreisleiter



Ein Film, den Sie nicht vergessen werden!

Karin Hardt

Ivan Petrovich  
Dorothea Wieck.

Unerschrocken u. opfermütig kämpft ein junges Mädchen um Ehre und Glück ihrer Mutter. Die schweren Konflikte löst ein gütiges Geschick, und geläutert erhebt sich die echte Liebe.

Dazu das gute Vorprogramm und die Kriegswochenschau

Vorstellungen:

Freitag, Samstag, Sonntag je abends 8.30 Uhr, Sonntag nachmittag 2 und 5 Uhr.

Im Interesse der auswärtigen Besucher wird die 2Uhr-Nachm.-Vorstellung auch während der Sommermonate aufrechterhalten

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Volkstheater  
Calw

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen  
Dr. Druckreys  
Dr. Bleichwachs  
resistlos beseitigen  
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!  
Alte Apotheke